

Klage einer Telephonistin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **21 (1895)**

Heft 28

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-432470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Landaufenthalt.

Links ein Baum und rechts ein Baum,
Und in der Mitte ein Bänklein;
Ein Krüglein Bier mit weißem Schaum,
Mit den Kellnerinnen ein Schwänklein!
Des Abends, eh' man geht in's Bett,
Gefochte Zwetschgen und Omelett,
Und von daheim ein Zeitungsblatt,
Da wird man an Leib und Seele satt.
Zum Trinkgeld gibt man von ungefähr
Ein langgepartes Pappflein her.

Inserat.

für das „Schweizerdorf“ an der Landesausstellung sind bereits eine Menge Handwerker, Sennern u. engagirt, um das Leben und Treiben in einem Schweizerdorf zu veranschaulichen. Nur für das Wirthshaus fehlen noch einige Trinker. Solche Personen, welche nach alter Schweizer Sitte eine gute Portion Sauser vertragen können, mögen sich schleunigst bei dem Komitee melden.

Der verliebte Stint.

Es liebte ein Stint einen Goldfisch,
Doch dieser nahm ihn nicht zum Mann.
Da dachte der Stint: „Jetzt trinke
Sofort einen Rausch ich mir an.“

Da hielt er das Maul eines Hechtes,
Ach, für ein Wirthshaussthor.
Er ist hineinspazoren
Und kam daraus nimmer hervor!
M. H.—d.

Klage einer Telephonistin.

Ich träumte stets ich würde Eimen finden,
Mit dem der Pfister könnte mich verbinden.
Jetzt, wie ich vor den Telephonen wander',
Verbünd' ich andere Leute mit einander.

Briefkasten der Redaktion.



Leider aber ist sie nicht zu retten.
erhalten bleiben und darf dem Verdachte nicht Platz machen, sie sei zum guten Schluss

G. L. i. P. „Mancher Machthaber, der von Freiheit spricht, gleicht dem mit einer Hahnenfeder geschmückten Teufel, der stets ausweicht, sobald der Dahn die Morgentrompete anstimmmt und in frei schwebenden Staaten ist statt der Sache Wortgefingel. Der Philosoph kommt dahin, wovon der Naturjohn ausging: nil admirari! (über nichts staunen) jedoch mit dem Unterschiede, hier thierische Stupidität, dort Gleichmuth. Jeder trägt in der Gesellschaft zuerst die Schwächen der Menschheit, dann die Schwächen seines werthen Ichs und endlich noch die Schwächen seines Standes.“ So raisonnirt der lachende Philosoph, und in seinen Worten liegt immer viel Wahrheit; ziehen Sie die Schlussfolgerungen selbst. — **P. K. i. J.** Das schallt ja wie der erste Böllererschuß an einer Hochzeit. Nun werden sie wohl aufhorchen und nach der armen Susi schauen. Das warme Mitleid von allerseits muß ihr

noch eine „gute Parthie“ geworden. Schönsten Dank und beste Grüße. — **Peter.** Ist schade; wahrscheinlich trägt die willkommene Invasiön der Amerikaner hieuan Schuld. — **Origenes.** Wir betätigen nach neuen Nachforschungen den Inhalt der S. C. — **J. O. i. C.** „D läßt durch tiefere Differenzen nicht mehr den Schweizerbund verengern.“ Diesen Spruch konnte man am eidgen. Schützenfest 1872 in Zürich an der via triumphalis lesen; aber so viel wir wissen, geht er bis zum Dappenhalthandel zurück und tauchte in dem Eicher-Dubstriege zuerst auf. — **T. G. i. U.** Sie müssen die Sache nur nehmen, wie sie ist; die Menschen lügen nicht um zu lügen, sondern nur um die Wahrheit zu verdecken. Verwickelte die Lüge plötzlich und ganz aus der Welt, dann wäre auch der Keiz des Lebens dahin, denn er selbst ist ja zumeist eine Lüge. — **Mutz.** Unser Diktator Schreier beklagt sich, daß er andere Verse beklammern soll, als er sich gewöhnt ist, und er hat recht; in seinem Alter wechselt man nicht gerne die bequemen Stiefel gegen hüfneraugenerzeugende Stiefletten. — **W. i. S. V.** Es ist bitter, für derartige Erzeugnisse auch noch 50 Cts. Strafporto in Baar zahlen zu müssen. — **Petrarka.** Die Ausdrücke, in welchen Sie Ihre Laura besingen, sind doch gar zu feurig und leidenschaftlich. Und wenn Sie dichten: „D näher sie mich doch zum Garten, ich folgte ihr dann wie ein Schatten“, so können wir nur wünschen, Sie wären ein etwas kühlerer Schatten. — **Z. i. Y.** Die Eitelkeit ist kein Lafter, oft aber die Triebfeder zu einem solchen. — **Kunstbesessener i. G.** Wenn man bei Ihnen gemeinhin die Studenten „Mühenöhne“ zu nennen pflegt, so können wir Ihre Auffassung doch nicht theilen, nach welcher Sie die Mühen als „Studentenmühen“, in einer Kneipe zechend, darstellen. — **O. B.** Dem Zeichner übergeben. — **Fr. B. i. B.** Die Ehe ist allerdings eine wichtige Sache, aber es ist trotzdem ein unbilliges Verlangen von Ihrem Bräutigam, wenn er wünscht, daß Sie die geistlichen Bestimmungen über die Ehe nach römischen und germanischen Recht studiren sollen, ehe er mit Ihnen vor den Altar tritt. Vielleicht thun Sie überhaupt am besten, sich nach einem andern Bräutigam umzusehen. — **M. G. i. O.** Frisches Quellwasser und Brod. Das ist nicht nur gut für Züchtlinge, sondern auch für allerlei Kunstbesessene. — **Samariterin.** Sie ärgern sich darüber, daß die Damen gerade auf Ihrem „Kaffeekränzchen“ mehr Klatschen als gewöhnlich. Sehen Sie nur zu, ob die Schuld nicht an Ihnen liegt. Wahrscheinlich taugt bei Ihnen der Kaffee nichts und der Kuchen ist mißrathen. Wenn der Magen befreit wird, pflegt auch das Herz verfühlich zu sein. — **Spatz.** Sehr gut; besstellen Sie gefl. gut Wetter. — **Kantonsbeamter.** Eine Schrift über „Dressir der Hunde“ wird Ihnen jeder Buchhändler nachweisen können. Vielleicht finden Sie dann auch die gewünschte Auskunft, wie Sie Ihrem Hunde beibringen können, vor allen Ihren Vorgesetzten mit dem Schweif zu wedeln. — **R. i. A.** In Ihrer Häuslichkeit scheinen ja Mariaberger Zustände zu herrschen, wenn Sie schreiben: „Mit meiner Frau komme ich nun besser aus, wenigstens wirft sie mir jetzt nicht mehr den Schlüsselbund an den Kopf.“ — **Hans i. Z.** Schönen Dank; gut verwendbar. — **K. i. B.** Der arme Leander muß also wirklich auf diese Weise noch unsere Leser kuransen? — **Fr. ? i. B.** Das Soldatengeschichtlein soll gelegentlich der Briefkasten erzählen. Schönen Dank. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Von unsern

Farbenbildern

können, soweit Vorrath, durch uns noch bezogen werden:

Tell-Monument	per Blatt à Fr.	1.—
Porträt Dettstein	„ „ à „	70
Neues Bundeshaus	„ „ à „	2.—
General Herzog	„ „ à „	70
Bundesrath Hertenstein	„ „ à „	70
„ Buchonnet	„ „ à „	70

Offiziers-Uniformen

J. Herzog. Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. (4a)

Café-Restaurant Falkenstein
ZÜRICH — beim Bahnhof Stadelhofen — ZÜRICH
Bürgerliches Restaurant 66-x
Vorzügliches Hackerbräu-Bier

Hiesige und italienische reale Weine. — Feine ital. Küche.
Preise bescheiden. — Prompote Bedienung.
Sich höf. empfehlend

A. Güller, früher Gasthaus zur „Linde“, Oberstrass.



Ausgezeichnete
Rahm-Käschen
Beste Portionen-Käschen

in Kisten von zirka 30 und 60 Stück
à 16 Cts., franko Haus.
Prima Saanen-Käse
ausgezeichnet zu Suppen, Maccaroni,
Risotto etc.
am Stück und geraspelt
in Paketen à 55 und 100 Cts.
empfiehlt 27-10

Dr. N. Gerber's Molkerei,
Zürich-Aussersihl.

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr Dr. Schröder in Weisbergholzen schreibt: „Das von mir in zwei Fällen von Tuberkulose bei vollständig darniederliegender Verdauungsfähigkeit angewandte Hämatojen Dr. Hommel's hat sich dabei vorzüglich bewährt, als es unbedingt appetitregend und kräftigend wirkte.“

Herr Dr. Preiß in Herkulesgaden: „Dr. Hommel's Hämatojen habe ich bisher bei Strophulose, Blutarmut, chronischem Magenkatarrh, sowie in der Rekonvaleszenz nach schweren, akuten Affektionen mit sehr günstigem Erfolg angewandt und selbst bei schwerer Lungenentzündung eine wesentliche Hebung des Allgemeinbefindens damit erzielen können. Die leichtverdaulichkeit und erquickende Wirkung Ihres Präparates war in jedem Fall zu konstatiren und machen mit dasselbe besonders werthvoll; ich werde nicht verfehlen, Ihr Hämatojen in geeigneten Fällen stets zu ordiniren.“

Herr Dr. Schulz in Hamburg: „Dr. Hommel's Hämatojen ist mir gegen andauernde Schwäche (nach chronischem Bronchialkatarrh mit atmat. Anfällen) vorzüglich bekommen.“ Prospekte mit hunderten von ärztlichen Gutachten auf gef. Verlangen gratis und franco. Depots in allen Apotheken. 14-1



Madras,

direkter Import u. Ia. Holland. Cigarren.
Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen.
Muster zu Diensten.

B. RÄBER

Zürich I — Tiefenhöfe 5 I.
General-Vertreter für die Schweiz der
Cigarren-Fabrik BOUT & Cie. in
Amsterdam. 71-5